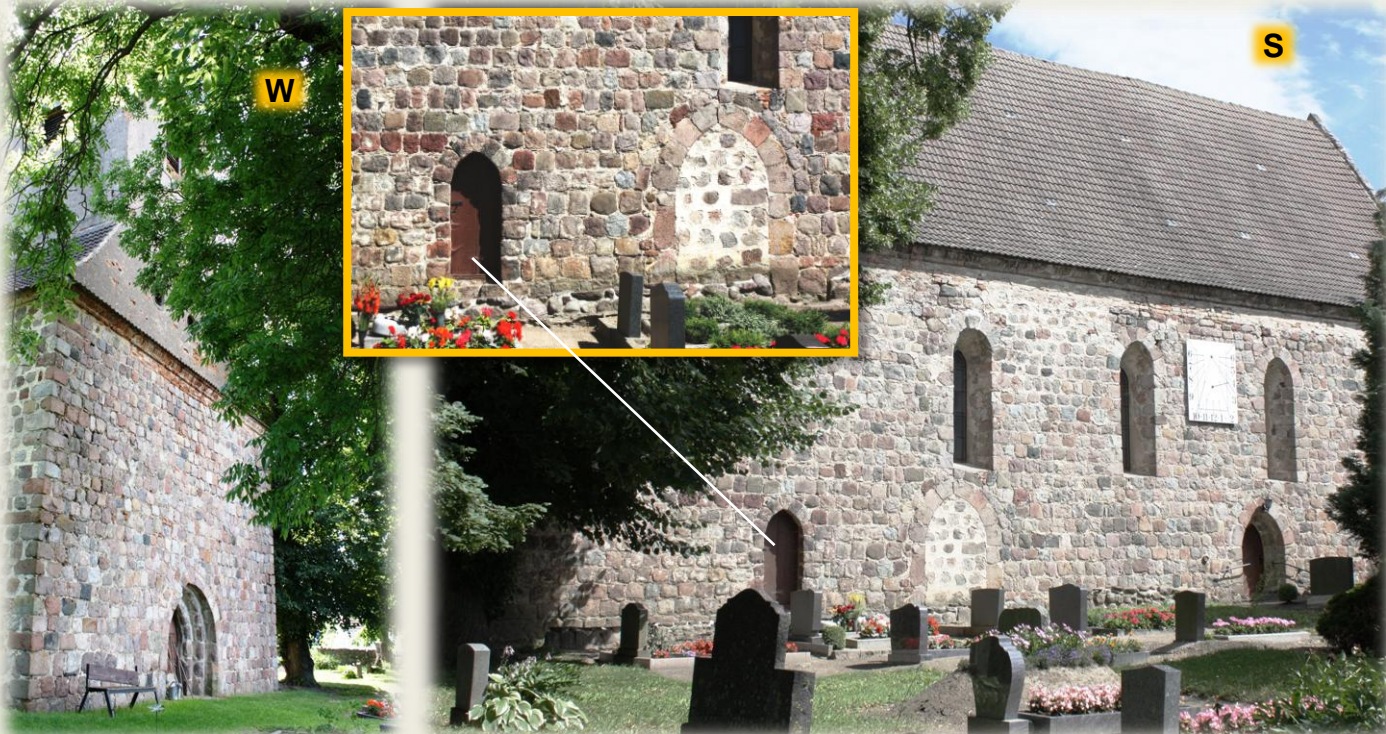


16278 Flemsdorf (UM)

[~ 37 km sÖ 17291 Prenzlau; UTM: 33U 443 5876]

Flemsdorf wurde im Jahre 1293 als "Vlemindorp" erstmals urkundlich erwähnt, als die Feldmark des Dorfes durch den Landvogt in Stolpe vermessen wurde. Bodenfunde belegen eine Besiedlung schon zur Steinzeit, Bronzezeit und Slawenzeit. Der Ort wurde vermutlich im 13. Jh. von flämischen Neusiedlern als Straßendorf mit Kirche angelegt und hatte ein Rittergut. Flemsdorf ging durch viele Hände, bis es 1841 an Alexander v. Buch auf Stolpe verkauft wurde. Bis zur Enteignung 1946 blieb das Gut Familienbesitz derer v. Buch. Aus dem Rittergut entstand dann nach 1945 das Volkseigene Gut (VEG) Flemsdorf. Mitte des 19. Jh. wurden in der Nähe Braunkohlenflöze geringerer Stärke entdeckt. Die Vorkommen erhielten 1868 bei der Erteilung der Abbaurechte die Bezeichnungen Wustrow und Auguste. Der Abbau wurde um 1900 eingestellt.



Die Kirche Flemsdorf ist ein Feldsteinbau aus der Mitte des 13. Jh. mit einem Turm von Schiffsbreite. Der Ostgiebel ist mit Blenden verziert. Der quadratische, verputzte Turmaufsatz mit Zeltdach ist vom Ende des 18. Jh. und wurde im 19. Jh. erneuert. An der Südseite der Kirche befindet sich eine Sonnenuhr von 1782.

Bemerkenswert ist die niedrige und schmale Pforte im westlichen Teil der Schiffs-Südwand, neben dem zugesetzten ehemaligen Gemeindeportal. Hierbei handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine sog. „Wendenpforte“. Die militärisch besiegten und in der Regel unter Zwang zum Christentum übergetretenen Slawen durften viele Jahre lang die Kirche nur durch eine solche Pforte betreten. Da sie sehr niedrig war, musste das in gebückter Haltung geschehen. Hatte man den Innenraum betreten, stand man „hinten“, also hinter den anderen Mitgliedern der Gemeinde und somit am weitesten vom Altar entfernt. So wurde der slawischen Bevölkerung klar gemacht, wo sie sich unter den neuen Verhältnissen einzuordnen hatte.

Die Balkendecke im Inneren ist mit Schablonenmalerei aus dem Jahre 1910 versehen. Von 1736 ist der Kanzelaltar mit seitlichen und bekrönenden Schnitzfiguren und anderem Schnitzwerk. Aus dieser Zeit stammt auch der Taufengel. Die vergitterten Patronatslogen und das schlichte Gemeindegestühl sind aus der Zeit vom Übergang des 17. zum 18. Jh. Die Westempore wurde 1691 errichtet, während der Orgelprospekt und die Orgel aus dem Jahre 1745 stammen und möglicherweise auch von Joachim Wagner erbaut worden sind (s. a. Felchow).

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Berkholz b. Schwedt, Felchow, Zützen.

